

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 2

Artikel: Elektronik-Frühling : über Küssen und Modding
Autor: Ritzmann, Jürg / Spring, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über Küssen und Modding

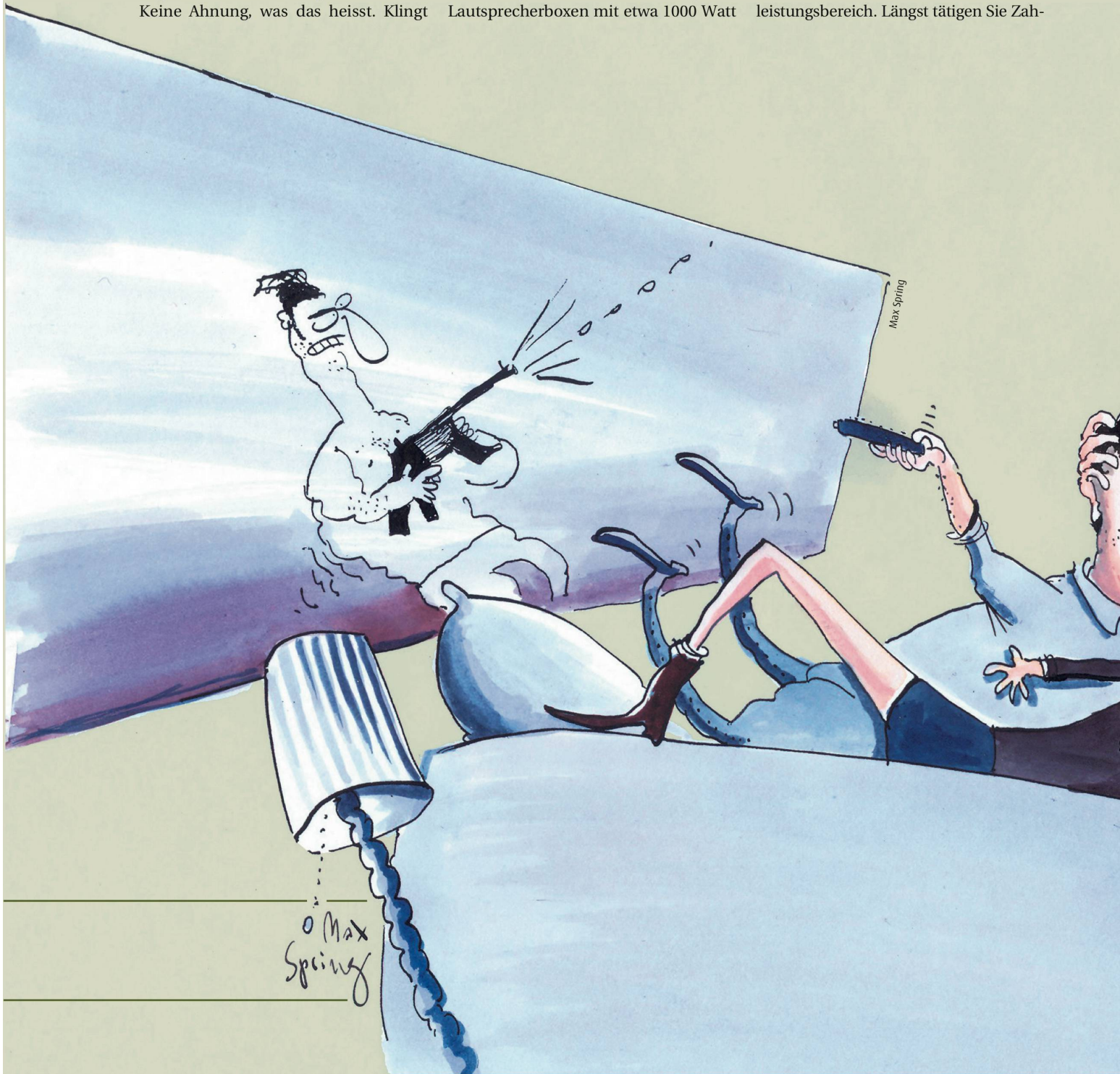
46
Nebelspalter
März 2007

Also, wenn Sie nicht englisch können, so bleiben Sie besser zu Hause. An der CeBIT gehts um Home Entertainment, Public Sector und digital living. Das alles unter dem treffenden Motto «Join the vision», was so extrem wichtig ist, dass man es ganz bestimmt nicht in Deutsch auf den Punkt bringen könnte. Dieses Jahr ist angeblich Telematik ein grosses Thema. Keine Ahnung, was das heisst. Klingt

irgendwie nach Skilift. Egal. – Es gibt alles an dieser Ausstellung. Zum Beispiel zum Thema Home Cinema.

Haben Sie zu Hause ein Kino eingerichtet, mit Beamer (Deutsch: Bildwerfer), Leinwand und Popcorn-Kauimitator für eine authentische Geräuschkulisse? Damit Sie nicht völlig vereinsamen, hat das System Lautsprecherboxen mit etwa 1000 Watt

Leistung. So kommt sich hin und wieder der Nachbar beschweren, während Sylvester Stallone mit einer einzigen Gewehrsalve zirka fünftausend Statisten einebnert. Hauptsache, man muss den Allerwertesten nicht aus dem Sofa schälen, um ins richtige Kino zu gehen. Schliesslich gehen nur Prolos ins Kino. Vollends im Trend sind die elektronischen Medien im Dienstleistungsbereich. Längst tätigen Sie Zah-



lungen ab Ihrem Konto schnell und bequem via Internet. Oder eine Ihnen unbekannte Person übernimmt diese Zahlungen. Aber was solls. Passieren kann immer etwas. Sie können auch auf dem Weg von Ihrer Bank zur Post von einem Pitbull angefallen werden. Oder es erschlägt Sie ein gegroundetes Linienflugzeug. Tja. Manche Dinge der Ausstellung sind schon etwas kompliziert. Wissen Sie

vielleicht, was Quanten-Computing ist? Oder Augmented Reality? Modding? Ich nicht. Auf dem Schulhof kriegen Sie dafür Prügel, vermutlich. Dafür können sich jetzt alle ganz bequem die Tagesschau auf dem Mobiltelefon ansehen. Darauf hat dieser Planet gewartet. Irgendwie ist das ja schon ein bisschen paradox: Sie sehen sich auf dem vier Quadratcentimeter-Bildschirm Ihres Handys die Nachrichten an, während zu Hause ein Projektionsgerät für eine Fläche von 4 x 3 Meter verstaubt. Und damit die Leinwand von dieser Grösse in unserer 2-Zimmer-Wohnung Platz findet, haben wir das Regal mit dem dreisigteiligen Lexikon fachgerecht den orangenen Männern mitgegeben.

Von Fernsehen auf dem Mobiltelefon handelt ja meine neueste Lieblingswerbung. Die geht so: Ein Paar küsst sich innig, wobei die Frau ihre Augen geöffnet hat, weil – jetzt kommt der Witz – in ihrer Sichtweite eine andere Person die Tagesschau auf dem Natel anguckt. Ist das nicht fantastisch? Mich amüsiert die Vorstellung, jemanden zu küssen, während meine Augen auf die Opfer des aktuellen Bombenanschlags in Beirut gerichtet sind. Oder auf unsere wertige Aussenministerin. Die Technologie machts möglich. Das alles und viel mehr erleben Sie an der CeBIT in Hannover. Also, meine Damen und Herren, an die CeBIT müssen Sie unbedingt gehen. Ausser natürlich, Sie können kein Englisch.

Jürg Ritzmann



Computericks

Computerfachleute in Grøpenhagen, die unter dem Thema Computer tagen, erwidern auf Fragen, was sie dazu sagen: «Da müssen wir erst den Computer fragen!»

Ein Chef-Programmierer aus Spalt war in den Computer verknallt und fütterte ihn mit Liebe, auf Knien. Doch liess den Computer das kalt.

Ein kleiner Computer aus Kniebis, der weg jedes e hinterm i liess und auch sonst manche Endung, fand drum keine Verwendung. Die Fachwelt nennt Legasthenie dies.

Ein Firmendirektor aus Schopfloch drückt täglich nur auf einen Knopf noch, und sofort geschieht still und schnell das, was er will. Doch hie und da stört ihn sein Kopf noch!

Es kam ein Computer in Wierthe zum Doktor, und der konstatierte ein Magengeschwür, das daher wohl rühr', dass jemand ihn falsch programmierte.

Ein alternder Freak aus Triest hatte verlassen sich auf seine Festplatte. Doch ihm war nicht mehr klar, wo die Festplatte war, geschweige denn, wo er den Rest hatte.

Es glaubte ein Computer aus Daube auf Grund einer lockeren Schraube, er werde, aus Schrott geschaffen von Gott, zu Schrott. Welch berufsblinder Glaube!

Es hat ein Computer aus Weicht fast menschliche Züge erreicht. Gefragt, ob er irre, antwortet er wirre, nicht ja, nicht nein, sondern vielleicht.

Dieter Höss